

*Heinen, Wilhelm: Urfragen nach dem »Wie« christlichen Lebens. Echter, Würzburg 1974. 8°, 140 S. – Snolin DM 14,80.*

Wie der Vf. in diesem seinem Sammelband im Vorwort (9) schreibt, haben zahlreiche »Menschen aller Altersstufen und Berufsgruppen« mitgeholfen, entweder durch sprachliche Formulierungen oder durch symbolisches Verhalten. Immer handelt es sich dabei um »die Urbedingungen für das Gelingen menschlichen und christlichen Lebens«. Immer wird gefragt »nach dem Sollen, Wollen, Können und Versagen des Menschen in den verschiedenen Altersstufen«, werden Hilfen gefordert für die Reifungsprozesse. Eine weitere Frage betrifft das Wie »des Agierens und Reagierens in dem personal-sozialen Miteinander«. Wie kann das Leben des Menschen und Christen »gelingen«? »Ehe und Familie, Vertrauen, Lieben, Glauben und Reifen werden in den verschiedenen Variationen und Themen bevorzugt genannt und gewertet«. Hinter allem steht das »Verstehen und Annehmen des Unbewußten«.

Die Mehrzahl der elf Beiträge – es sind neun – wurde bereits veröffentlicht in Tagungsberichten oder Festschriften; zwei erscheinen hier im Erstdruck.

Im einzelnen werden folgende Themen behandelt: 1. (die Numerierung ist von mir) Gegenwart und Gegenwärtigung als Antwort auf die Frage: »Wie den Menschen und der Welt begegnen?«

(11–24). 2. Der Mensch: Fliehender oder Pilger? (25–31). Er wird hier gesehen als der homo vagus, als ein Heimatloser und »unstet Fliehender« zugleich, aber auch als »Sinn- und Heimsucher«, der die Begegnung mit den anderen sucht; als homo viator, der unterwegs ist als »Pilger zum Ewigen«; der also sein Ziel kennt, aber auch als der »Peregrinus unterwegs«, der jedoch geborgen ist. 3. »Das Verhalten Jugendlicher – Rätsel für Eltern und Erzieher« (32–50): Fragen der Kinder, der Jugendlichen, denen die Eltern und Erzieher in der Mehrzahl ratlos gegenüberstehen. Hier zeigt der Vf. drei Wege für die Bewältigung der Aufgaben, die begangen werden können: »Das Hinsehen und Hinhören in Geduld und Beharrlichkeit«, »Das gemeinsame Erlernen der Bild- und Symbolsprache«, »Die Aussöhnung mit den Beziehungspersonen«. 4. Der nächste Aufsatz handelt von den Zusammenhängen zwischen »Neurose und Protest« (51–64). Hier wird der unterschiedliche Gebrauch des Begriffes Neurose, ihre Ursprünge und Finalität untersucht sowie »Formen und Ziele des Protestes«. 5. Personales Leben im Reifungsprozeß des Menschen (65–76). Hier erheben sich die Fragen nach der Struktur der Person, ihrem Reifungsprozeß, für den Begegnung und Beziehung maßgebend sind (Kontaktfähigkeit), sowie nach dem Gestaltwandel personalen Liebens (Eros und Agape). 6. »Ethische Fragen nach Lebensstandard und Glück« (77–86) gruppieren sich um folgende Einzelthemen: Phänomenologie und Psychologie, ethische und pädagogisch-pastorale Beurteilung hinsichtlich des Lebensstandards. 7. Als Erstdruck findet sich weiter das Thema: »Christliches Leben durch emanzipierte Sexualität?« (87–97). Konkrete Antworten werden hier gefordert zu den Fragen: I. Christliche Bruder-, Gottes- und Nächstenliebe:

Utopie oder realisierbare Forderung?« II. »Gibt es Helfer in der Entfaltung christlichen Liebens?« III. »Sexualität und Eros in der Entfaltung christlichen Liebens«. IV. Die »Kompetenz der Theologen?« Sie müssen sich hüten vor Vereinfachungen, Verallgemeinerungen und vor der »Perpetuierung oder Verewigung von Forderungen«.

Auch 8. ist ein Erstdruck mit dem Thema: »Psychogene Unfähigkeit zu Ehebund und Eheleben« (98–109), ihre Manifestierung und ihre Ursprünge. Hier steht die wichtige Feststellung (103): »Die Elternehe gehört zu den entscheidenden Primärerfahrungen jedes Menschen, von denen das Gelingen seines eigenen Reifungsprozesses direkt abhängig ist.« Das müßte zu denken geben, ganz besonders in unserer Zeit. Ein letzter Gesichtspunkt will Wege und Helfer aufzeigen »zu der Behebung oder Sanierung der Eheunfähigkeit«.

Der 9. Aufsatz handelt von »Gesetz und Gewissen in dem Lebensprozeß des Menschen« (Nomos, Lex, Normenfindung; 110–119), während im 10. Beitrag das Thema »Durch Kontakte mit Menschen zu Begegnungen mit Gott« angesprochen wird (120–126). Den Abschluß bildet schließlich der 11. Beitrag: »Ermutigung gegen Angstliebe im Leben des Christen« (127–132).

Es folgen noch ein »Personen- und Sachverzeichnis« (133–138) sowie ein »Erscheinungsnachweis« für die einzelnen Beiträge (139).

Wilhelm Heinen erweist sich hier wiederum als Schüler von Theodor Müncker. Sein Forschungsinteresse gilt der Moralpsychologie, auf deren Gebiet er wesentliche Beiträge veröffentlichte und damit der Moraltheologie die meist übersehenen oder vernachlässigten Fragen aus der Psychologie und dem Unbewußten nahezubringen suchte.

Ergeben sich auch aufgrund der verschiedenen Beiträge Wiederholungen und

Überschneidungen, so ist das sachlich bedingt, hat aber auch den Vorteil, daß man eindringlicher und von verschiedenen Seiten her mit der ganzen Materie bekanntgemacht wird.

Man kann nur dem zustimmen, was der Begleittext des Echterverlages deutlich machen will: »Was dieses Buch an Einsichten und Erfahrungen vermittelt, sind gültige und helfende Antworten« für eine Reihe von Berufsgruppen. »Wer mit diesen ›Urfragen‹ sich wirklich einläßt, sie nicht nur liest, wird sich und die Mitmenschen besser sehen, verstehen und annehmen lernen.« Die Aufsatzsammlung sei den Moraltheologen bestens empfohlen.

*Passau*

*Otto Schaffner*